

Deutsches Dichterheim.

Unter Mitwirkung

der

hervorragendsten Dichter und Schriftsteller

herausgegeben

von

Paul Heinze.

Sechster Jahrgang.

Dresden - Striesen.

1886.



Organ für Dichtkunst und Kritik. (Der „Deutschen Dichterschule“ 15. Band).

Herausgeber: Paul Heinze.

Monatlich 2 mal. Praenumeration: 5 M. halbjährl. Man abonnirt durch jede Buchhandlung, sowie direct bei der Expedition des „Deutschen Dichterheim“ in Dresden-Striesen. Abbestellungen werden nur bis 1. März beziehentlich 1. September angenommen. Einzelne Nummern à 40 P. 6 Stück einer Nummer M 1,50.

Falsche Zeichen.

Mädchen, die dir rasch verneinen
 Jede zarte Liebesgunst,
 Die recht kalt und spröde erscheinen,
 Zwingst du ohne große Kunst.

Läß die Abwehr dich nicht schrecken,
 Sondern stürme dreist dein Ziel,
 Und du wirst erstaunt entdecken:
 Hier zu siegen, brauchst's nicht viel.

Doch ein Lächeln kann oft trügen,
 Selbst ein halb gewährend Wort;
 Heiße Flammenaugen lügen,
 Reichen sie dich jäh auch fort.

So am leichtesten zu Schanden
 Macht ein loser Schalk dich oft,
 Den du ganz in deinen Banden
 Voller Jubel schon gehofft.

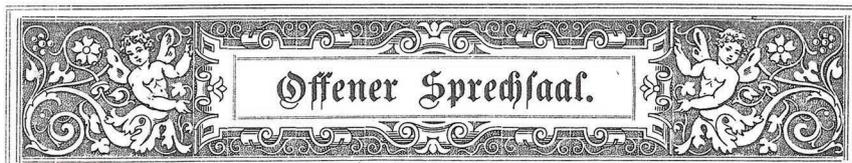
Stephan Milow.



fach von Horaz (dem er ausdrücklich einige Oden nachgedichtet) und von Mirza-Schaffy gelernt; aber er hat auch wirklich gelernt, und was er sagt, ist trotz der Anklänge ganz und gar sein Eigentum, ganz und gar er selbst. Aus der Fülle des Reizvollen, das uns das Buch besonders in seinem mittleren

Theile bietet, einzelne Lieder auszuwählen, ist fast schwer; aber es gehören jedenfalls zu dem Besten die Gedichte: „Treibt's zu singen dich“, „Nein, o nein“, „Des Philosophen Befehl“, „Es ist Thorheit“, „Hinaus“ und „Gießbach“.

Bruno Wolff.



(Die Aufnahme hier selbst zur Verhandlung gelangender literarischer Streitfragen zc. gestattet keinerlei Rückschluß auf unsere Stellungnahme zu denselben. D. N.)

Erklärung.

Da die Anthologie „Mod. Dichtercharaktere“ größere Beachtung gefunden hat, als anzunehmen war, so sehe ich mich, um Mißdeutungen zu begegnen, zu der Erklärung veranlaßt, daß auch meine Gedichte, gleich denen des Herrn W. Kirchbach, ohne mein Vorwissen in die Sammlung aufgenommen worden sind. Herr Arent entnahm dieselben einer Anzahl von Manuskripten, die ich im April 1884 bei meiner Abreise von Berlin in den Händen Heinrich Harts zurückgelassen hatte, ohne vorher meine Genehmigung zur Veröffentlichung einzuholen. Erst durch eine Recension in einer Zeitschrift erfuhr ich, daß ich in dem Arent'schen Buche mit Beiträgen vertreten sei, und stellte sofort nach Empfang der Sammlung den Herausgeber über sein Vorgehen zur Rede. — Daß ich die Tendenz des Werkes durchaus nicht billige, will ich noch ausdrücklich erwähnen.

Kemscheid, den 22. April 1886.

Karl August Sükinghaus.



Bestimmungen von allgemeiner Geltung. Jede Einsendung, über deren ev. Verwendung Auskunft gewünscht wird, muss deutlich und mit nicht zu blasser Tinte geschrieben sein. Ferner ist jeder Beitrag auf ein Blatt Papier apart zu schreiben und darf eine Einsendung deren höchstens fünf enthalten. Briefliche Kritik ertheilen wir nur unseren Abonnenten und zwar sind für das Antwortschreiben jedesmal 40 Pf. in Briefmarken (resp. 25 Kr., 50 Cts. etc.) nebst adressirtem Couvert beizufügen. Man bewahre sich von Allem Copieen, da wir Gedichte und kleinere Aufsätze überhaupt nicht, umfänglichere Manuscripte aber nur dann retourniren, wenn der volle Betrag zur Bestreitung des Rückporto's nebst adressirtem Couvert beiliegt. Bei erstmaliger Einsendung ist Angabe der Bezugsquelle des „D. D.“ erforderlich. Briefe, welche mit Strafporto belastet bei uns anlangen, werden ausnahmslos zurückgewiesen. Anonyme, sowie alle diesen Bestimmungen nicht Genüge leistenden Briefe verfallen dem Papierkorbe. Es werden nur Originalbeiträge acceptirt.

H. S. und E. M. in Z—au. Für dieses Jahr leider zu spät eingetroffen, um noch Verwendung finden zu können, da Nummer 19 (f. u.) erst in vier Wochen erscheint. A. W. in R—g. Die Proserz-Üebersetzung ist ziemlich interesselos, aber recht gewandt in der Form; letzteres ist auch bei „Ab-

schied von Sants“ der Fall, doch stoßen wir uns hier u. A. an die Verse, in denen Sie vom Meere sagen:

„So tiefblau, wie es auch Homer,
Ter alte Säger, fannte.“

Ganz abgesehen davon, daß Homer der Sage nach blind war, das Meer also an und für

sich schon gar nicht gesehen haben kann, so ging nämlich dem Sehvermögen der Menschen jenes Zeitalters überhaupt noch die Fähigkeit ab, das Blau als bestimmte Farbe zu erkennen. Himmel und Meer erschienen den alten Griechen einfach farblos. — Wie im gedachten Falle beim Auge, so stehen wir übrigens eben jetzt in einer ähnlichen Phase der Gehörentwickelung: — unser Ohr unterscheidet schon viel schärfer, als das unserer Altvordere die Nuancirungen der Sprachlaute, so daß wir hoffen dürfen, eine spätere Epoche der Poesie werde die unreinen Reime gänzlich verbannen. Heute freilich ist der Gehörinn in dieser Richtung zu unierem ganz besonderen Leidwesen vielfach noch nicht genügend entwickelt.

E. P. in B—au. Die Notiz „Zu spät“ bezog sich nicht auf Ihre Einwendung, sie stand ja auch nicht direct hinter Ihrer Chiffre. Falls wir die reclamirte Karte noch vorfinden, was wir aber bezweifeln, so werden wir sie Ihnen ausnahmsweise zurückschicken. Das letztgesandte Gedicht ist unverwendbar.

W. H. in O—n. „Abend am Strande“ wäre stimmungsvoll, wenn die gezogene Parallele nicht zu concrete Vorstellungen enthielte; „Sommernacht“ ist zu phrasenhaft.

M. P. in S—g. Sie langweilen uns!

F. H. in O—f „Lied der Liebe“; L. F. in W—g „Im Fabriksaal“; F. E. in A—g „Du ahnst es nicht“; C. W. in W—n „Blumenraute“; O. E. S. in O—n „Frauensönlichkeit“; Dr. A. W. in D—f „Frauenlob“ und „Saltarello“; E. V. in S—n „Die Nacht“. Angenommen.

F. G. in Schw.—H—l; M. W. in O—ck (ohne rechte Disposition); T. P. in R—f; M. F. in D—n und P. S. in A—y (noch unfertig im Ausdruck); H. M.—E. in K—n a. Rh.; Dr. F. Z. in A—n (zu nüchtern in der Diction); L. L. in R—g; A. R. in W—g i. Schl. (ohne gedanklichen Kern); E. G. in Fr.—S—e b. L.; G. L. F. v. W. in B.—C—y i. Mich. (wählen sie leichtere Strophenformen); O. F. in H—g i. Schl.;

K. F. in G—n, A.—B. in M—n und L. H. in D—n i. Holl. (erwarten mehr); K. E. v. G. in B—n; A. B. in G—n (erinnert zu sehr an Alumpoesie); O. R. in M—z; G. S. in E—m (verspricht noch Besseres); K. B. in I—dt; F. F. in St. G—n (inhaltlich ungeeignet). Dankend abgelehnt.

K. v. I. in D.—E.—n. Feuer in Ihre Verse oder Ihre Verse in's Feuer!

B.—D. in T—r. Wir sind nicht so anspruchsvoll, immer nur absolut Frappantes zu fordern und nur solche Gedichte zu acceptiren, die noch nie Dagewesenes behandeln; wohl aber geht unser berechtigter Wunsch dahin, nur solche Poesien eingesandt zu erhalten, in welchen einem der ewigen Motive der Lyrik wenigstens irgend eine neue Seite abgewonnen, ihm eine original und selbstständig gedachte Auffassung untergelegt wird und worin das Motiv aus der eintönigen Unendlichkeit des Alltäglichen unter dem Einfluß einer gegebenen Situation oder einer charakteristischen Auffassung zu plastischer Gestaltung gelangt. Was sich am Ende ganz hübsch in einer abgeschlossenen Sammlung von Poesien eines Dichters macht, das ist deswegen noch nicht für eine Zeitschrift geeignet, die, wenn sie interessant bleiben will, auf Abwechslung dessen, was sie ihren Lesern bietet, bedacht sein muß. — Auch dieses Jahr sind uns z. B. wieder Hunderte von Frühlingsliedern eingeschickt worden; wohl waren viele davon recht anmuthig, aber wie selten fand sich in einem derselben ein charakteristischer Zug, ein aparter Ideengang! Was können wir nun aber mit allen derartigen Gedichten Anderes thun, als sie ablehnen?

H. P. in Q—g. In Ihrem Gedichte „Die Schlacht von Sedan“ findet sich folgende niedliche Strophe:

„Und als sich jetzt mit eherner Wucht
Zuschließen des Rebes Maschen,
Vertikern vom Buße in wilder Stucht
Die Turcos ihre Gullaschen.“

Dieselbe zeugt allerdings weniger von Ihren Sprachkenntnissen, als sie zur Erheiterung unserer Leser dienen dürfte.

Hierdurch bringen wir unsern geschätzten Abonnenten zur gefl. Kenntnissnahme, daß die nächstfolgende Nummer 19 des zur Ausgabe gelangt, da bekanntlich in den 26 Wochen eines Halbjahres nicht 13, sondern nur 12 Nummern erscheinen.

(Schluß der Redaction dieser Nummer: 22. Mai 1886.)

Inhaltsverzeichnis.

Gedichte von Stephan Milow, Albert Braselmann, Heinrich Grasshoff, Elisabeth Schmidt, Max Alfred Ferdinand, Julius Hart, F. Plettke, Karl Gerok, Wilhelm Kunze, Hans M. Grüniger, Emmy Schreck, Emma Rausch, P. Hellweg, Friedrich Speyer, Hedwig Kieseckamp, P. Grotowsky, Ad. Arenson. — Der lateinischen Räthselpoesie der Angelsachsen. Von Dr. M. Manitius. — Bücherchau. — Offener Sprechsaal. — Correspondenz.

➤ Nachdruck nur unter genauer Quellenangabe gestattet. ➤

Bestellungen sind zu richten an die Expedition (Paul Heinze's Verlag), Einsendungen an die Redaction des „Deutschen Dichterheim“ in Dresden—Striesen. In Commission: Trüb'sche Buchhandlung (A. Schmittner) in Zürich und E. Steiger & Cie. in New-York.

Chef-Redacteur und Eigenthümer: Paul Heinze.

Druck von Ferd. Thomas in Dresden. Papier von Berth. Siegismund in Leipzig.

Hierzu ein Prospect von W. Wicke in Gr. Lichterfelde über Victor Blüthgens Schriften, den wir der freundlichen Beachtung unserer Leser empfehlen.